

# Amts & Intelligenzblatt

für den

erscheint wöchentlich zweimal  
Mittwoch und Samstag und  
kostet vierteljährlich 30 kr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einschreibungsgebühr für die zwei-  
spaltige Zeile oder deren  
Raum 3 kr.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

No 73.

Samstag den 8. September

1866.

## Öffentliche- und Privat-Anzeigen.

### Waiblingen. Geschworenen-Listen. An sämtliche Ortsvorsteher des Bezirks.

Die Listen derjenigen Einwohner jeder Gemeinde, welche nach dem Gesetz zu Geschworenen fähig sind, müssen zu Anfang dieses Monats verfaßt, und — nach vorheriger öffentlicher Bekanntmachung — acht Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhaus aufgelegt werden.

Daß dieß geschehen ist sofort in der Liste zu bekräftigen und es sind dieselben bis 1. Oktober d. J. an den Unterzeichneten einzusenden.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, den Vorschriften des Schwurgerichts-Gesetzes Art. 59—67 (Reg. Bl. v. 1849. S. 412—415) genau nachzukommen.

Die Nichterhaltung des Einsendungstermins — 1. Oktober d. J. — hat die Abordnung eines Wartboten auf Kosten der Säumigen zu Folge.

Waiblingen, den 3. September 1866.

Oberamtsrichter  
in  
einland.

### Waiblingen.

### An sämtliche Pfandbehörden des Bezirks.

Dieselben werden aufgefordert, sämtliche in der Registratur der betreffenden Gemeinden vorliegenden Protocolle über die Visitation des Pfandwesens sowohl durch den Bezirksrichter, als auch durch die Notare unfehlbar binnen der Frist von acht Tagen anher einzusenden.

Waiblingen den 7. Sept. 1866.

K. Oberamts-Gericht  
Weinland.

### Waiblingen.

## Auswanderungen.

Nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen sind ausgewandert:

#### 1., nach Amerika:

Joh. Christoph Friedrich von Winnenden,  
Christiane Caroline Friedrich von da,  
Caroline Friedrike Fink von da,  
Paul Traugott Berg von da,  
Christiane Katharine Schmidt von Waiblingen, X  
Gottlob Friedrich Merz von da, X  
Jakob Friedrich Klöpfer von Birkmannsweiler,  
Johann Matthäus Klöpfer von da,  
Wilhelm Friedrich Schwegler von Enderbach,  
Friedrike Wieland von da,  
Gottlob Stüber von Oppelsbohm,  
Karl Weil von Hochberg,  
Johann David Roth mit Weib und 2 Kindern von  
Nettersburg.

Den 5. September 1866.

Karl Wilhelm Kurz von Schwaikheim,  
Gottlob Bindel mit Frau und Tochter von da,  
Karl Friedrich Koch von da,  
Johann Christian Koch von da,  
Gottlob Friedrich Löw von Weinstein,  
Joh. Christian Singer von Korb,  
Johannes Oberhardt von Neckarrens,  
Joh. Friedrich Müller von Degnach,

#### 2., nach Australien:

Joh. Friedrich Heubach von Strümpfelbach.

#### 3., nach England:

Ludwig Immanuel Klein von Winnenden,  
Julius Fink von da.

#### 4., nach Frankreich:

Caroline Eckstein von Neustadt.

K. Oberamt  
Haberlen.

### An die Herrn Geistlichen und Lehrer des Winnender Conferenzbezirks.

Die in diesem Bezirk circulirenden Schriften der Schullehrer-Lesegesellschaft bitte ich nach vollendetem Umlauf einstuweilen noch an's Pfarramt Weinstein zurückzusenden, weil die Bibliothek noch nicht an den neuen H. Conferenzdirektor übergeben ist, u. also an den Letzteren erst alsdann Zusendungen solcher Schriften zu machen, wann nach gescheneher Uebergabe eine neue Bekanntmachung erfolgt sein wird. Denjenigen HH. Lehrern, die etwa das Amtsblatt sonst nicht zu lesen bekommen, bitte ich die betreffenden HH. Collegen Vorstehendes ges. mittheilen zu wollen.

Weinstein den 6. Sept. 1866.

Pfarrer Günzler.

### Waiblingen.

### Geschworenen-Liste

Die Liste der zu Geschworenen fähigen Orts-Einwohner pro 1. Septbr. 1866 ist vom 10. d. Mts. an, auf dem Rathhaus 8 Tage lang zur Einsicht ausgelegt, was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 7. Septbr. 1866.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Grundbesitzer u. Gutverpachtung. Die dortigen Wohngebäude mit 9/10 Morgen Güter werden da der seitherige Pacht abgelassen ist, wieder auf 2 Jahre im öffentlichen Aufsteich verlihen

am Montag den 10. Septbr. Vormittags 11 Uhr.

Gemeinderath.

Waiblingen.

**Verkauf von alten Baumaterialien.**

Von dem Ausbruch der großen Kirche, wird am Montag den 10. d. d. Nachmittags 3 Uhr, 1 große Parthie altes, theils noch brauchbares Holz, an Ort u. Stelle im Aufstreich verkauft, wozu sich Liebhaber einzufinden wollen.

Kastenpflege.

**Waiblingen. Pförch-Verkauf.**

Nächsten Montag, Vormittags 11 Uhr wird der Pförch auf dem Rathhause verkauft. Stadtpflege.

Waiblingen.

Mittwoch, 12. Sept. 1866. Gem. Gesang-Verein in Busch. Choräle für Männerst.: No. 20. 32. 53. 72. Kirchl. Männerchöre: No. 22. 32. 49. 76.

Schulm. Schettler.

Waiblingen.

**500 fl. Pflegschaftsgeld**

hat gegen gesetzliche Sicherheit anzuleihen:

L. Desterle.

Stoffe für die **Kunstofffärberei & Druckerei von Albert Schumann** in **Esslingen a. N.** werden fortwährend zur **Besorgung** übernommen von **Wilh. Gasteyer.**

Waiblingen.

Einen wohlherzogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre auf: **Gottlob Koller, Schlosser.**

Waiblingen.

Bestellungen auf

**gutes Mostobst**

können gemacht werden und nimmt Aufträge entgegen: **Carl Becker.**

Waiblingen.

Bei dem Unterzeichneten können Bestellungen für gutes **Mostobst** in größeren oder kleineren Partien gemacht werden, das ungefähr nach 15 Tagen von heute ab auf dem hiesigen Bahnhof zu haben ist.

Fr. Merz, Fruchtmesser.

**Most-Obst.**

Badische Apfel per Saß von 180 Pfund a 6 fl. 48 kr. (bei größerer Parthien mit Rabatt) ab Waiblingen verkaufen und bitten um baldigste Aufgabe der Bestellungen

Kaufmann **Winz.**Konditor **Kallenberg** in Winnenden.

Waiblingen.

**Güter-Verkauf.**

Unterzeichneter verkauft aus Auftrag der Friedrike, And. v. Pfander's Tochter, jetzige Ehefrau des Friedrich Schler Rothgerber in Weidelsheim folgende Güter:

$\frac{1}{2}$  Mrg. 40,5 Ath. in der äußern Winterhalde neben Friedr. Lämmle, Schreiner, mit drei Bäumen.

$\frac{2}{8}$  Mrg. 24,4 Ath. daselbst neben Gottfried Winkler, Gottfr. S. u. Johannes Lehre.

$\frac{3}{8}$  Mrg. 46,5 Ath. im Schmiedemer Weg neben Jakob Fried u. Carl Zuchlöcher.

$\frac{1}{2}$  Mrg. 21,1 Ath. im kleinen untern Feld neben Fried. Oppenländer, Schreiner, u. den Anstößern, mit zwei Bäumen.

Die Liebhaber werden freundlich eingeladen, sich nächsten Montag Abend 6 Uhr bei Louis Zauer einzufinden.

**Chr. Pfander,**  
Schuhmacher,

Waiblingen.

**Danksagung.**

Allen Freunden und Bekannten, die unjerer lieben Mutter während ihrem Kranksein so wohlthuedend beigestanden, sowie allen denen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir auf diesem Wege unsern aufrichtigsten Dank.

Die Geschwister: **Caroline Biehlmaier.**  
**Carl Biehlmaier.**

**Gewerbe-Verein.**

Am **Samstag den 15. September** findet **Nachmittags 2 Uhr im Hirsch in Winnenden** eine **Plenar-Versammlung** des Vereins statt.

Herr Dr. Wächter aus Stuttgart wird in derselben einen Vortrag über das Wechselrecht halten.

Die Vereinsmitglieder bitten wir um recht zahlreiche Theilnähmung an dieser wichtigen Verhandlung. Es wird für den Gewerbetreibenden ein immer dringenderes Bedürfnis sich mit dem was der Wechsel als Zahlungsmittel zu bedeuten hat recht vertraut zu machen, da aus Unkenntnis mancherlei Unannehmlichkeiten und Schaden daraus entstehen können.

Um dem Verein immer mehr Theilnehmer zu gewinnen sind alle noch nicht beigetretenen Gewerbe-Männer unseres Bezirks und ebenso alle Freunde der Industrie bestens eingeladen an der Versammlung theilzunehmen.

Für den Ausschuß

**L. Müller.****Tagesneuigkeiten.**

§ Zum Schultheißen der Gemeinde Kleinheppach wurde der bisherige Gemeindepfleger Liebhardt von da ernannt; und dem Unterlehrer Weisser in Waiblingen wurde die ev. Schulstelle zu Helsenberg übertragen.

Stuttgart, 6. September. Sicherem Vernehmen nach hat der ständische Ausschuß die ihm nach §. 188 der Verfassungs-Urkunde obliegenden Rechtspflichten erfüllt, indem er der Regierung gegenüber ausgesprochen hat, daß der Friedensvertrag der ständischen Zustimmung bedürfe und er deshalb auf die baldigste Berufung der Stände dringen müsse.

Stuttgart. Der Verkauf von Militärpferden wird in Ludwigsburg am 13., 14., 17., 18., 20. und 21. September und in Ulm am 13 und 14. September unter den gleichen Bedingungen wir bisher fortgesetzt werden. (Die Preise waren bis jetzt mäßig und blieben etwa  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{3}$  unter den Ankaufspreisen.)

\* Kürzlich erhielten einige Soldaten des in Untertürkheim einquartirt gewesenen 3. Reiter-Reg. Streit mit dem Weingärtner Käfer und seinen beiden Söhnen, und da die Soldaten des Streites satt waren folgten sie dem Weingärtner vor die Thüre. Nahe ist gewöhnlich der Lohn und das Ende bei solchen Angelegenheiten, was auch der Weingärtner auszuüben beabsichtigte, denn er äußerte sich sofort: „einer müsse heut noch hin sein.“ Als die Soldaten beim Heimgehen an dem Hause des Käfers vorbei gingen, stand ein Sohn desselben mit einer Art und führte einen Streich nach einem Soldaten, den dieser aber abwehren konnte. In demselben Augenblicke richtete der Vater, als Wilderer verächtigt, durch das Fenster sein Gewehr auf den Soldaten und schoß ihm seine Ladung (über 130 Schrote) in den Rücken. Der Unglückliche, aus dem Oberamte Gingen ist indessen nicht lebensgefährlich verwundet und befindet sich auf dem Wege der Besserung. Daß einige Soldaten seiner Tochter den Hof machten soll dem Weingärtner dieser Grimm entlockt haben. Käfer and seine zwei Söhne sind an das Oberamtsgericht Cannstatt abgeliefert worden und sehen ihrer gerechten Strafe entgegen.

\* (Die öffentliche Sicherheit) scheint in neuester Zeit auf dem Lande ziemlich beeinträchtigt zu werden. So kam in Gglingen, OA. Neresheim, ein Unbekannter in die Wohnung einer kranken Frau und forderte Geld von ihr. Da sie versicherte, keines zu haben, so mißhandelte er sie und schnitt

Ihr namentlich einen Theil der Haare vom Kopfe, worauf er entsprang. — Am 29. Aug. wurde der Viehhändler Christian Lude von Zainingen, O. Urach, auf dem Wege von Hausen nach Schmiechen im Walde von einem Kerl räuberisch angefallen, den er aber beherzt durch einige tüchtige Hiebe mit seinem Knotenstock niederschlug. — Gestohlen wurde einem Heilbrunner auf der Eisenbahnfahrt nach Hause zwischen Feuerbach und Vietigheim die Umhängetasche mit 86 fl., im Lager zu Mdingen aus einer Offiziersbaracke ca. 160 fl., einem Weber in Sindelfingen 204 fl. 2c. 2c.

\* Es ist wohl schon die neue Eintheilung des politischen Stoffes im Staats-Anzeiger aufgefallen. „Süddeutschland“ und „Norddeutschland“ werden darin ebenso als abgesonderte Staaten behandelt, wie Oestreich, Frankreich, England u. s. w. Die Sache findet ihre Auflösung einfach in der Erklärung des Grafen Bismarck's daß wir Süddeutsche nicht reif seien fürs preussische Reichthum.

[.] Durch die Schwäbische Kronik des Merkurs wird eine schöne Handlung des 4. Infanterieregiments bekannt gemacht, welche das Zeugniß einer edlen Selbstverleugnung enthält. Die Vierer hatten zwar wenig oder keine Gelegenheit, ihre Bravour vor dem Feind zu zeigen, aber der Belästigungen, die der Soldat in einer belagerten Festung erfährt, mancherlei zu ertragen. Dazu kam, daß sie in Mainz eine Theuerung vorfanden, welche ihre Feldzulage völlig in Anspruch nahm. Darum war es nicht mehr als billig, daß der württembergische Sanitätsverein auch diesem Regimente 500 fl. für seine unbediensteten Soldaten schickte. Die Hauptleute befragten ihre Mannschaften, wie diese Summe am besten verwendet werden solle. Die einstimmige Antwort war, sie solle den bei Tauberbischofsheim verwundeten Kameraden geschenkt werden. (Bravo!)

\* Die gefangenen Württemberger, 68 an der Zahl, meist Infanteristen und Jäger, welche in der Festung Wesel internirt und zu Schanz- und andern Arbeiten verwendet wurden, werden heute oder morgen hier eintreffen, nachdem dieselben in Frankfurt gegen gefangene Preußen ausgewechselt worden sind, zu welchem Zweck ein höherer Stabsoffizier dorthin gereist ist. In Frankfurt selbst befinden sich nur noch zwei gefährlich verwundete Württemberger im Spital.

\* Es ist allerdings richtig daß mit Preußen Frieden geschlossen ist, und doch hören so Einzelne namentlich Oberländer, die sehr eifrig gewünscht haben, sich mit den Preußen zu schlagen in ihrer Verilgungswuth nicht auf „Kaput“ müssen sie alle sein die Preußen, so rufen heute Einseher die auf eine leichte Art fl. 1800—2000 verdient haben, und legen ihren Patriotismus auf diese Weise an den Tag, daß auch wirklich von Preussischen Thalercheinen täglich einer des nassen Todes sterben muß. Auf eine solche Art werden nemlich viele Preußen nach Noten ums Leben gebracht.

Vom obern Kocher, 2 Sept. In U g m m i n g e n D. A. Neresheim ist die Cholera ausgebrochen und sind bereits einige Personen daran gestorben. Dieselbe scheint von einer Person, welche aus Prag zurückkehrte, eingeschleppt worden zu sein. — In Nördlingen ist noch immer viel Militär, doch hofft man jetzt auf zahlreiche Beurlaubungen.

Vom Taubergrund, 1. Sept. Seit drei Tagen ziehen die in Württemberg gelegenen Preußen Wertheim zu und werden in den cholerafreien Orten einquartirt. Die in Distelhäusen über Nacht einquartirt waren, haben sich so benommen, daß man alle Ursache hat, solche weit von sich zu werfen. (Es schreibt man dem — Beobachter. D. H.)

Aus Gießen erhält man folgende Nachricht über eine in Henschelheim ausgebrochene Feuersbrunst: — 3. Sept. Eine furchtbare Feuersbrunst verheerte gestern Abend das nahe gelegene Dorf Henschelheim; weit über 100 Gebäude wurden ein Haub der Flammen, in denen auch ein Kind ums Leben kam. Trotz der anfänglichen mehrere Stunden andauernden Stille der Atmosphäre griff das Feuer, unterstützt durch zahlreiche Strohdachungen, mit entsetzlicher Schnelligkeit um sich, namentlich durch Flußfeuer weit entfernt stehende Gebäude anzuzünd. Obwohl aus dem nahe gelegenen preussischen Kreise Weßlar zahlreiche Hülfelüste herbeigeilt, und obwohl ein großer Theil der hier garnisonirenden über thätigen Besatzung befehlet, konnte doch ein Theil der arg betroffenen Einwohner

nicht unterlassen, den Helfern gegenüber seinem Preußenhaffe Lust zu machen. Bei dieser Gelegenheit sind mehrere (4) 36er durch Steinwürfe und Messerstiche verwundet worden.

\* In Bodensadt (Mähren) ist am 28. Aug. Abends ein furchtbarer Brand ausgebrochen, der etwa 400 Häuser nebst dem Schloß, dem Pfarrhose und den beiden Kirchen einscherte. Am 29. um 11 Uhr Vormittags wüthete der Brand noch fort und soll das Elend grenzenlos sein.

München, 3. Septbr. Heute wird in Berlin der Austausch der Ratifikationen statifinden. — Prinz Karl von Bayern ist mit dem Hauptquartier in der vergangenen Nacht hierher zurückgekehrt. Die Auflösung der mobilen Armee wird alsbald erfolgen. (Fr. J.)

Wien, 1. Sept. Die Cholera tritt hier seit einigen Tagen stärker auf und hat dieselbe namentlich unter den Truppen bereits einen epidemischen Charakter angenommen.

— 4. Sept. Das Fremdenbl. erfährt: Ein Theil der sächsischen Truppen werde an die ungarische Grenze dislocirt, was man mit dem unsichern Stande der preussisch-sächsischen Verhandlungen in Verbindung bringt.

(Eisenbahnverkehr.) Nunmehr sind die sämmtlichen Linien der österreichischen Bahnverwaltung mit einzelner Ausnahme der Strecken „Görz-Vestere-Venedig-Verona und Fojestadt-Schwadowitz“ dem vollen Verkehr wieder offen.

(Amerika.) Es gibt gegenwärtig etwa 80 besondere Papierhemdfabrikanten in den Ver. Staaten von Nordamerika und ungefähr 17 in Thätigkeit begriffene in britisch Amerika. Der Umfang dieses neuen Industriezweigs läßt sich am besten aus den Thatsachen ermessen, daß täglich 2 bis 3 Millionen Papierhemdfabrikanten in den Ver. Staaten allein verbraucht werden. Die amerikanische Moulden Paper Company verfertigt 2 oder 3 Millionen monatlich.

\* In New-York sind während des letzten mit Mai schließenden Halbjahrs 228 Feuersbrünste, darunter 46 Brandstiftungen, vorgekommen; 37 Menschen verloren dabei ihr Leben, der angerichtete Schaden betrug angeblich 3,936,407 Dollars.

### Die Entführung.

Erzählung von Friedrich Jacobs.  
(Fortsetzung.)

Um diese Zeit sprach eine weitläufige Verwandte, die Kriegsräthin von Dshausen, bei der Majorin auf einer Reise nach Paris ein, wohin sie zunächst durch eine Erbschaftsangelegenheit, dann aber auch durch eine unbezwingliche Neugierde getrieben wurde, die Begebenheiten, von denen alle Zeitungen voll waren, und die damals ihre heitere Gestalt noch nicht verloren hatten, in der Nähe zu sehen. Ihre Anwesenheit wirkte günstig auf Emma's Gemüth. Die Lebhaftigkeit der etwas überspannten Frau zog sie an; sie vergaß in ihrer Nähe den Kummer, der auf ihr lastete; und da die Kriegsräthin ihr anlag, sie zu begleiten, und ihr mit überströmender Beredsamkeit die Vortheile einer solchen Reise, gerade in dieser so ganz einzigen Zeit und unter diesen Umständen, schilderte, schlug sie freudig ein und ließ nicht nach, bis sie, in Verbindung mit ihrer neuen Freundin, die Zustimmung der Tante erhalten hatte. Das Mittel schlug an. Emma's Heiterkeit kehrte zurück. Die Menge neuer Gegenstände, die sich ihr überall darboten, der unaufhörliche Wechsel der Ereignisse, das ganze rege Leben der außerordentlichen Stadt, drängten die Erinnerung an ihren Kummer zurück; und indem sich die Majorin bei jedem Briefe über die Munterkeit ihrer Nichte freute, fühlte sie keine andere Sorge, als daß ihre Emma durch den verlängerten Aufenthalt in Paris der guten Sache abwendig gemacht und mit den Grundätzen der Revolution angesteckt werden möchte.

Diese Besorgniß war nicht ganz ungegründet. Nicht eben als ob sich Emma in die Reine der Jakobiner eingedrängt oder den Sitzungen der National-Versammlung beigewohnt hätte; aber sie hatte schon in den ersten Tagen eine Bekanntschaft gemacht, durch die sie mehr, als sie sich selbst gestand, mit der Revolution befreundet wurde. Die Veranlassung dazu war dem Geiste der Zeit angemessen. Die beiden Freundinnen waren in das französische Theater gegangen, um Fiore's Hochzeit zu sehen. Dieses Stück ist, wie Webermann's ist,

soß Satyren gegen die Regierung, die Großen und die Verwaltung des Staats. Alle Stellen dieser Art wurden von dem größten Theile des Publikums mit Ungeßüm beklatscht; ein kleiner Theil piß sie aus. Die demokratische Partei verdoppelte nun ihren Lärm; die Gegenpartei that dasselbe, und nach wenigen Augenblicken waren beide Theile handgemein. Mit unbeschreiblichem Schrecken sahen sich die Frauen von einem Kampfe umringt, dessen Ende nicht abzusehen war. Was fliehen konnte, floh; ein falscher Feuerlärm vermehrte die Verwirrung; die Ausgänge verstopften sich, und die beiden Freundinnen sahen sich rathlos nach Hilfe um. Diese blieb indeß nicht aus. Ein junger Mann von ausgezeichnete Gestalt, der während des Schauspiels seine Blicke auf Emma geheftet hatte, bot sich ihr mit dem gefälligsten Anstande zum Führer an, und es gelang ihm nicht ohne große Anstrengung, beide Freundinnen unbeschädigt durch das unermessliche Gedränge auf die Straße zu bringen. Ein Wagen war noch nicht da; der Kampf im Theater hatte sich auch auf die Straße verbreitet: Nichts war natürlicher, als daß der gefällige Mann sie auch nach Hause begleitete. Unterwegs erfuhren sie, daß ihn die Bewunderung der Revolution mit mehreren gleichgesinnten Freunden über das Meer nach Paris geführt und er hier unter der Nationalgarde Dienste genommen habe. Mit einem Worte, der liebenswürdige, gefällige Begleiter war Niemand anders als Moritz, der Sohn des Obersten von Frankenstein, Emma's Cousin, aber so unbekannt mit seinen deutschen Verwandten, daß es ihm nicht im Traume einfallen konnte, in dem schönen Fräulein von Rosenau eine so nahe Verwandte zu sehen. Auch Emma konnte nicht ahnen, daß der junge Wallon, — diesen Namen führte er von seiner Mutter, — der Sohn ihres Oheims sei, von dem ihr wenig mehr als sein Name bekannt war. Beim Abschied bat er um die Erlaubniß, sich den nächsten Tag nach dem Befinden der Damen erkundigen zu dürfen. Sie wurde ihm mit Vergnügen ertheilt. Er kam den folgenden Morgen und den nächsten Tag wieder und wurde bald der regelmäßige Begleiter der beiden Freundinnen auf ihren Gängen durch die Stadt und ihren Spazierritten in den Umgebungen von Paris. Die Kriegsräthin war eine große Liebhaberin von dieser Art von Leibesübung, und Emma hatte schon als Kind von ihrem älteren Bruder die Kunst der Pferdehandiger gelernt und sie auch später noch oft als Begleiterin ihres Vaters geübt.

Emma's Gestalt hatte an dem stürmischen Abend im Theater auf das Herz des jungen Wallon einen unauslöschlichen Eindruck gemacht. Mit dem feinsten Bau, mit der blendenden Weiße und der zarten Färbung einer nordischen Blondine verband sie die ausdrucksvollen Züge der Südländerinnen; und die hohen, dunklen Augenbrauen, die sich über den schönsten blauen Augen wölkten, gaben ihrem Gesichte einen höchst anziehenden Ausdruck von Stolz, der wieder durch die Sanftheit der übrigen Bildung auf das Angenehmste gemildert wurde. Eine Fülle von Haar ergoß sich über den weißen Nacken und fiel in reichen und seidnen Locken auf den blendenden Busen herab. Aber schon bei den ersten Besuchen wurde Wallon inne, daß der Geist der schönen Rheinländerin ihrer Gestalt nicht nachstand, daß sie mit lebendigem Witz zartes Gefühl und mit einem scharfen und sichern Urtheil die Reichheit und bisweilen die Unbesonnenheit einer Creolin vereinigte. Diese pikanten Gegensätze, die sich im Innern und Aeußern wiederholten und eben deshalb ein harmonisches Ganze zu bilden schienen, entzündeten den jungen Amerikaner und entzündeten in ihm eine unbesiegbare Leidenschaft. Eine Erklärung blieb nicht lange aus. Es war auch unnöthig, daß Emma die Neigung zu verbergen suchte, die sie für ihn fühlte; sie trat doch in jedem ihrer Worte, in ihren Mienen und ihren Bewegungen hervor; und Abriß, nicht weniger kühn als verliebt, wußte die Zeichen, die für ihn sprachen, auch dann zu erkennen, wenn sie mit schüchternem Sorgfalt verhüllt wurden. Wir können nicht leugnen, daß der entschlossene Muth, mit dem er seine Eroberung betrieb, auf das Bild des ehrlichen Mar Nigen einen tiefen Schatten warf, da sich dieser nie ein dreißiges Wort erlaubte und leicht bei jeder feinen Neußerung seiner Geliebten verstummte. Ein solches Verhältniß konnte nicht lange unentschieden bleiben. Emma

sah sich bald zur Flucht hinter ihre letzte Verchanzung genöthigt, indem sie sich auf das Versprechen berief, das sie ihrem sterbenden Vater gegeben; und auch nach dieser Erklärung drang ihr Moritz das unvorsichtige Geständniß ab, daß wenn sie von diesem Bande befreit werden könnte, sie keinem andern Manne als ihm ihr Herz und ihre Hand schenken würde. (Fortf. f.)

### Landwirthschaftliches.

**Futterkorn.** Einer Flugschrift an die durch den Krieg in Verdrängniß gekommene Landwirthschaft der Umgegend von Tauberbischofsheim entnehmen wir Folgendes: Kommt das Frühjahr und euer Futter geht zu Ende und der Klee ist noch nicht da, so haben wir ein Mittel, um aus Verlegenheit zu helfen im Futterkorn. Säet man das gewöhnliche Korn (Roggen) früher als sonst, am liebsten schon im August oder jedenfalls ganz im Anfang Septembris, und säet es auf gute, recht dungrichtige Felder, am liebsten auf die besten, etwas dichter als sonst und früher im Winter tüchtig Pflügl darauf (den man deshalb recht zusammenhalten muß), so wird es sich vor Winter noch gehörig bestocken und im Frühjahr recht bald und dicht austreiben, und man kann schon von Mitte April an, wenn es stark schuhhoch ist, daran füttern, bis es Klee gibt, wenn man genug gefäet hat. Deshalb hier nicht an Saatgut gesparrt; säet so viel Viertel mit Futterkorn an, als ihr Häupter Vieh habt, und ihr werdet im Frühjahr Gott und uns danken, daß ihr es gethan habt. Unversucht schmeckt nicht, wer es aber einmal versucht hat, wird nicht mehr davon lassen, auch wenn er sonst Futter genug hat, es ist rein gefundenes Futter, das Futterkorn, denn man kann es in das Brachfeld säen, oder nach Kartoffeln! oder man kann auch nach dem Abfüttern ins Körnsfeld, Kangerbsen oder Kartoffeln oder Krautpflanzen, denn es kommt früh genug vom Feld und macht den Boden nicht schlechter, sondern eher noch besser durch den vielen Pflügl und die vielen Wurzeln. Auf zertrretenen Krautäckern wächst das schönste Futterkorn.

**Fruchthandel.** Wer in den letzten Wochen mit Aufmerksamkeit die Nachrichten öffentlicher Blätter über den Verlauf der Fruchtmärkte verfolgte, dem kann es nicht entgangen sein, daß sich überall in den Preisen eine steigende Tendenz zeigte. Namentlich waren es Weizen und Roggen, die sich einer wesentlichen Erhöhung erfreuten, besonders auf den süd- und südwestdeutschen Märkten die von französischen Händlern stark besucht waren. Wenn es auch nicht verkannt werden darf, daß in Folge des zur Reize gehenden Krieges eine vermehrte Speculationslust kund gibt, so fällt, doch auch fast überall die Getreideernte geringer aus, als es erwartet wurde und überdies wurde sie sehr durch ungünstige Witterung beeinträchtigt. Die Zufuhr an den Märkten ist deshalb im Ganzen gering die Nachfrage aber groß. Auch für Gerste, namentlich für gute Malzgerste zeigen sich die Preise immer noch steigend. Um meistens sind die Preise für Keps in die Höhe gegangen. Einzelne Speculanten haben bereits gute Geschäfte gemacht. Hülsenfrüchte waren bisher weniger begehrt, doch dürfte im Hinblick auf den allgemein geringen Ausfall von Erbsen und Linsen anzunehmen sein, daß auch hierfür bald bessere Preise zu erzielen sein werden.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 1. Septbr. 1866.

Dinkel	4 fl. 24 fr.	4 fl. 8 fr.	4 fl. — fr.
Haber	3 fl. 54 fr.	3 fl. 23 fr.	3 fl. — fr.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach

Durchschnitts-Preisen berechnet:

	D i n k e l	H a b e r
bester	163 Pfd. 6 fl. 44 fr.	178 Pfd. 6 fl. 1 fr.
mittel	157 Pfd. 6 fl. 29 fr.	170 Pfd. 5 fl. 45 fr.
geringster	150 Pfd. 6 fl. 12 fr.	164 Pfd. 5 fl. 33 fr.

Waiblingen.

### Frucht- und Trester-Branntwein

ist fortwährend in guter Qualität zu haben bei

Fried. Kasper, Conditor

Waiblingen. 1 Eimer guten **Apfelmoss** hat im Auftrag zu verkaufen  
Käfer Walter.